

Mit einer Vorwärtsstrategie

Bremgarter Olivenölproduzentin Antonella Meyer-Masciulli will mit Mitera wachsen

2020 war für die Jungunternehmerin ein ebenso erfolg- wie ereignisreiches Jahr. Zusammen mit einem allfälligen Mitinvestor will sie die Marke nun breiter aufstellen.

André Widmer

Erstklassige Olivenöle produzieren – das will die Unternehmerin aus Bremgarten auch weiterhin. Es ist schliesslich ihre Leidenschaft, ihr Herzblut. Antonella Meyer-Masciulli sorgt in Kreta und Italien nicht nur für die Produktion von hochwertigem und reinsortigem Olivenöl, sondern auch für den Erhalt von Olivenbaum-Ursorten sowie bis zu 4000 Jahre alten Mutterbäumen (Ausgabe vom 28. Juli 2020). Mit ihrer Firma Mitera GmbH will die Bremgarterin nun aber ein weiteres Kapitel aufschlagen.

Mehr Olivenöle im Angebot

Mit Amerius aus Italien und Thygatera Bio aus Kreta hat Mitera nun zwei neue Olivenöle produziert. Neben den preislich höher liegenden reinsortigen Premiumolivenölen aus den seltenen Ursorten gibt es nun auch günstigere, ebenfalls erstklassige Olivenöle, aber aus jüngeren Bäumen stammend. Diese sind eine Mischung von jungen Bäumen der Ursorten für das Bioöl aus Kreta (Thygatera) und eine Mischung von einer Ursorte in Kombination mit Leccino und Moraiolo (Amerius) aus Italien. Mit diesen hofft sie, auch bei Grossverteilern ins Sortiment zu kommen. So könnte Mitera weiterwachsen. Mit den Neuzugängen produziert Mitera nun fünf Olivenöle und bleibt mit der DNA-Zertifizierung auch hinsichtlich der beiden neusten Produkte ihrer Philosophie treu. Sie versichert den Konsumenten bei allen Olivenölen die Echtheit der Produkte auch mit einem Siegel, das jeden Flaschenverschluss ziert.

Derzeit beliefert Mitera Gourmetgeschäfte wie Jelmoli, mehrere Onlineshops und einzelne Detailhändler wie den Städtlimarkt Bremgarten bei Marco Polo. Neben den Einzelhandelsgeschäften werden auch Privatkunden persönlich beliefert. Die Grossverteilern hätten sich noch nicht durchbringen können. Natürlich sei es



Antonella Meyer-Masciulli in Bremgarten; das Hauptlager befindet sich in Muri.

Bild: André Widmer

auch wegen Covid eine schwierige Zeit diesbezüglich und persönliche Präsentationen sind eher weniger angesagt derzeit. «Ich gebe nicht auf», sagt Antonella Meyer-Masciulli aber. Denn: «Ich kann noch nicht davon leben.» Dennoch ist es auch für sie schön, dass die kaltgepressten, reinsortigen Mitera-Ölivenöle zahlreiche internationale Auszeichnungen bekamen. Alleine 2020 erreichte sie über 20 Awards.

Gute Reaktionen

Im Oktober hatte Antonella Meyer-Masciulli in einer Fernsehshow ihren grossen Auftritt. Dabei ging es um einen Kapitalzuschuss und eine mögliche Firmenbeteiligung an der Mitera GmbH. Allerdings konnte sich von den anwesenden Jurymitgliedern niemand für einen finanziellen Einstieg bei ihrem Unternehmen durchringen. Dennoch zieht Antonella Meyer-Masciulli eine positive Bilanz. «Ich habe nach der Sendung gute Reaktio-

nen erhalten und es war zweifellos gute Werbung», sagt sie. Immerhin wurden ihre Öle auch ins Sortiment von Brack.ch aufgenommen. «Bei der Kommunikation gibt es noch Arbeit», gibt sie sich aber selbstkritisch. Doch es gibt eine tolle Nachricht: Nach der Sendung hätten sich trotzdem potenzielle Investoren bei ihr gemeldet, und sie hat sich mit einem auf eine Vorwärtsstrategie geeinigt. Mit ihm ist auch ein Mitera-Magazin geplant.

Ein aussergewöhnliches Jahr

Auch für Antonella Meyer-Masciulli und ihre Firma Mitera GmbH war das Coronajahr 2020 eine ausserordentliche Phase – die natürlich nach wie vor anhält. Die Start-up-Unternehmerin begleitet nämlich die Produktion der Olivenöle vor Ort normalerweise mit und ist bei der Ernte zugegen. Nicht ganz einfach mit den fast monatlich wechselnden Reiserestriktionen. Während Meyer-Masciulli

in Kreta im September mehrere Wochen dabei war, konnte sie ausgerechnet in ihrem Heimatland Italien (Umbrien) den Prozess nicht begleiten. Diese Region war nämlich im Oktober in Italien als sogenannte «rote Zone» klassifiziert. Telefonisch blieb sie aber mit den Mitarbeitern vor Ort täglich in Kontakt. «Zudem arbeiten die Leute in Italien etwas selbstständiger als in Griechenland», verrät Meyer-Masciulli. In Griechenland seien mittlerweile immer mehr Bauern an einer Kooperation mit ihr interessiert, diese Interessenten gilt es aber erst besser kennenzulernen und zunächst täglich zu begleiten, bevor beide Seiten wissen, was man voneinander genau erwarten darf.

Zudem musste bei der letzten Produktion das Olivenöl von Kreta nach Italien verschifft werden, um dort abgefüllt zu werden. Auf Kreta selber möchte Antonella Meyer-Masciulli nun eine eigene Mühle mit eigener Abfüllanlage betreiben können. «Das wäre sehr, sehr wichtig.»

LESER SCHREIBEN

Ambitioniertere Nachbarn

Die Erdöl- und Autolobby hat zusammen mit der SVP das Referendum zum CO₂-Gesetz eingereicht. Nach jahrelangen zähen Verhandlungen hat das Parlament endlich einen Kompromiss ausgehandelt, der von allen Parteien (ausser der SVP) mitgetragen wird. Die Schweiz hat sich international im Pariser Klimaabkommen dazu verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 50 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Dies wird nun mit dem neuen CO₂-Gesetz entsprechend umgesetzt. Selbst mit diesem neuen Gesetz wird die Schweiz keine Vorreiterrolle spielen, unsere Nachbarländer verfolgen eine ambitioniertere Klimapolitik. Der CO₂-Ausstoss der Schweiz ist zu gering, um Einfluss auf den globalen Klimawandel zu haben? Das ist in etwa so, wie wenn man behauptet, man müsse keine Steuern zahlen, weil der kleine Beitrag für die gesamten Steuereinnahmen des Staates ja sowieso keinen Unterschied machen würde. Das neue CO₂-Gesetz unterstützt Unternehmen dabei, nachhaltig und treibhausgasarm zu wirtschaften. Es sichert wertvolle Arbeitsplätze in der Schweiz, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten äusserst wichtig. Dank lokal produzierter Energie bleibt das Geld hier und wandert nicht ins Ausland ab. Das CO₂-Gesetz ist bitter nötig und ich werde im Sommer deshalb klar mit Ja stimmen.

Jacqueline Bedo, Bremgarten

Sandro Schmid will in Stadtrat

GLP mit Kandidatur für 1. Wahlgang der Ersatzwahl vom 7. März

Stadträtin Monika Briner (parteilos) hat im Dezember den Rücktritt erklärt. Nun wollen die Grünliberalen Verantwortung übernehmen und treten zu den Stadtratswahlen an.

Der Vorstand der Grünliberalen Partei Bremgarten nominierte Sandro Schmid einstimmig als Kandidaten für den vakanten Sitz im Bremgarter Stadtrat. «Sandro Schmid überzeugt die Grünliberalen durch seine Verantwortung in der Region, seine Führungsstärke sowie hervorragenden Kenntnisse und ein grosses Netzwerk in Bildung, Kultur und Sport», heisst es in einer Pressemitteilung.

In Zufikon aufgewachsen

Nach den Grossratswahlen 2020, wo sich die Grünliberalen als viertstärkste Kraft von Bremgarten etablieren konnten, sei es nun Zeit, innerhalb von Bremgarten mehr Verantwortung mitzutragen und zu zeigen, was grünliberale Politik auf städtischer Ebene bedeute. Unter dem Motto «heute für morgen» möchte Schmid der erste grünliberale Stadtrat von Bremgarten werden, teilt die Partei mit. Sandro Schmid wolle sich für eine lebendige Altstadt, Umwelt- und Klimaschutz sowie eine zukunftsgerichtete Bildung einsetzen.



Tritt am 7. März für die GLP an: Sandro Schmid.

Bild: zg

Sandro Schmid ist 34 Jahre alt, in der Altstadt wohnhaft und in Zufikon als Sohn einer Lehrerin aufgewachsen. Nach der obligatorischen Schulzeit in Zufikon absolvierte er eine Lehre als Koch im Restaurant Heinerütirank und bildete sich weiter zum Erwachsenenbildner. Er arbeitet als Waffenplatz-Berufsunteroffizier in Birmensdorf, wo er insbesondere für die infrastrukturellen Bedürfnisse des Waffenplatzes verantwortlich ist, ein Team führt, mit Behörden zusammenarbeitet und als Umweltschutz-

beauftragter tätig ist. Ab Februar wird er berufsbegleitend an der höheren Fachschule Betriebswirtschaft studieren mit dem Ziel, den Bachelor of Arts in Betriebswirtschaft und Digitalisierung zu erlangen. Für das Stadtratsamt würde Schmid sein Arbeitspensum entsprechend reduzieren. Er betrachtet sich als sachlichen Politiker der Mitte. Nach der Nomination durch den Vorstand folgt am 20. Januar im Rahmen einer Onlineversammlung noch die Bestätigung durch die Mitglieder.

--zg

RÜSSTÜFELI



Michael Briners Fotobuch mit den schönen Ansichten der Stadt Bremgarten kommt gut an. Der talentierte Fotograf durfte mittlerweile bereits mehr als ein Mal den Druckauftrag für neue Exemplare des Buches erteilen. Gerade hat er wieder einige Exemplare erhalten und auch nächste Woche sollen weitere ausgeliefert werden. Bei der Betrachtung der schönen Fotos kommt vielleicht auch etwas Vorfreude auf einen hoffentlich schönen, lebendigen und farbigen Sommer in diesem Jahr im Städtli auf.

Diese Woche wurde in der Rubrik «Vor 25 Jahren» in dieser Zeitung von der ersten CD-Aufnahme der Bremgarter Countryband «Howdy» berichtet. Leadsänger Renato Rocchinotti hat sich über die Erwähnung sehr gefreut, teilt er nun in einer E-Mail mit. Einige Dutzend Whatsapps habe er darauf erhalten. «Da kam doch einiges an Erinnerungen hoch», so Rocchinotti. Da passt wohl ein Sprichwort am besten: Gute Musik ist unvergänglich.

Hedy Barothys «Corona-Chronik 2020» passt hervorragend in die aktuelle Situation. Liest man sie, wird einem bewusst, wie lange dieser «Schlamassel» bereits dauert und dass es immer irgendwie weitergeht. Die Vergleiche mit dem Zweiten Weltkrieg führen einem vor Augen, dass es noch viel schlimmer sein könnte. Das macht zwar die aktuelle Situation nicht besser, aber doch etwas ertragbarer. Trotzdem wäre es wünschenswert, dass wir Corona endlich abschliessen und in eine allumfassende Chronik verstauben könnten.

Besonders spannend ist Hedy Barothys Buch, weil es auch persönliche Ansichten aus verschiedenen Ländern präsentiert. Dies zeigt, dass die Pandemie tatsächlich die ganze Welt umfasst – und dass die Ängste und Nöte überall etwa dieselben sind.

In Eggenwil sollen unterhalb der Kirche zwei Neubauten und ein Anbau entstehen. Für das Rüststüfeli ist das neue Vorhaben eine Aufwertung der bisherigen Situation. Die Holzfassaden werden sich ins Gesamtbild einfügen und gleichzeitig den Wandel Eggenwils von einem Agrar- zu einem Wohndorf erlebbar machen.

In Unterlunkhofen übergibt Brunnenmeister Herbert Koller sein Amt seinen Nachfolgern. Diese werden es wohl nicht leicht haben. Denn Koller war mit viel Herzblut bei der Sache und hat «seine» Anlagen mit viel Leidenschaft instand gehalten. Vielleicht schwappt davon ja etwas über.

Franz Hagenbuch tritt in diesem Frühling von seinem Amt als Verwaltungsratspräsident der Raiffeisenbank Kellersamt-Albis zurück. Im Rat ist er seit 2004. Er erinnert sich gerne an früher. «Damals haben wir nach den Verwaltungsratssitzungen noch regelmässig Stumpen geraucht. Das ist heute immer seltener der Fall», bedauert der Nichtraucher. «Ich habe mir aber vorgenommen, zusammen mit dem zur Wahl nominierten Reto Schoch einen Stumpen in der Baugrube des neuen Raiffeisengebäudes in Oberlunkhofen zu rauchen, sobald diese ausgehoben ist.» Bis dann wird er sein Amt bereits ad acta gelegt haben.

--aw/rwi